



Die US-Afrikapolitik in den 1960er Jahren. Die Kennedy-Administration und die Katangasezession

Lukas Filzer

Kerngebiet: Zeitgeschichte

eingereicht bei: Univ.-Ass. Dr. Thomas Spielbüchler

eingereicht im Semester: WS 07/08

Rubrik: PS-Arbeit

Abstract

US-Policy in Africa During the 1960s. The Kennedy-Administration and the Katanga Crisis

The central question of the following seminar-paper is about the secession of the province of Katanga of the Congo and the role of the Kennedy-Administration during the so called "Katanga Crisis". The previous history, important figures and the motives of those will be examined.

1. Einleitung

Den Kern dieser Proseminararbeit soll die Beantwortung einer Forschungsfrage zur Thematik bilden. In diesem Falle ist die Ausgangsfrage: Warum und auf welche Weise unterstützte die US-Administration unter Präsident Kennedy die Sezession der Provinz Katanga, und warum und wie stark setzten sie sich für eine Beendigung der Sezession ein?

Es ist bewusst eine breit gefächerte Frage, die aber auf Grund der komplizierten Lage zu dieser Zeit im Kongo notwendig erscheint.

2. Die Ereignisse im Kongo bis zum Amtsantritt Kennedys

Die vormals belgische Kolonie Kongo wurde am 30. Juni 1960 als Demokratische Republik Kongo zu einem unabhängigen Staat ausgerufen. Dies geschah überstürzt nach sich häufender Kritik an der kolonialen Führung der Belgier, die vor allem durch die als „Kongogräuel“ bekannten Untertanen in der Kolonie zu Zeiten König Leopolds II. belastet war und schließlich mehr und mehr Unruhen in der Bevölkerung ausbrachen.¹

Als die Belgier erkannten, dass die Kolonialzeit zu Ende ging, kündigten sie am 16. Oktober 1959 an, für das folgende Jahr werde es eine eigenständige Regierung im Kongo geben. Ein Problem dabei war, dass es zwar im Kongo weniger Analphabeten als im restlichen Afrika gab, jedoch kaum weiterführende Schulen und nur eine einzige Universität mit bis dahin nur 20 Absolventen gab. Dadurch fehlte es an allen Ecken und Enden an einheimischen Verwaltungsbeamten, wodurch die Belgier als Beamte weiterhin die 14,5 Millionen Kongolesen zu betreuen hatten, was jedoch in Konflikt mit dem Wunsch nach totaler Unabhängigkeit stand.²

Der neue Kongo verfiel bald in einen Zustand der Anarchie. Die Einheimischen bewaffneten Streitkräfte, die ehemalige Schutztruppe der Belgier, die „Force Publique“, setzte ihre vorwiegend weißen Offiziere ab und begannen zu plündern. Diese Unruhen begannen am 4. Juli. Zwei Tage darauf ersetzte Ministerpräsident Patrice Émery Lumumba den Oberbefehlshaber, den belgischen General Janssens, „afrikanisierte“ das Offizierskorps und benannte die Truppe in ANC, Armée Nationale Congolaise (auch CNA, Congo National Army) um. Der Aufstand endete jedoch nicht, sondern erreichte am 7. Juli die im Süden des Kongos gelegene Provinz Katanga. Die Belgier entsandten Truppen, vornehmlich Fallschirmjäger, in den Kongo, um die europäischen Bürger und die ökonomischen Interessen Belgiens zu schützen.³

In dieser Situation rief die Zentralregierung in Leopoldville, dem heutigen Kinshasa, unter Präsident Joseph Kasavubu und Ministerpräsident Lumumba die Vereinten Nationen auf den Plan. In der Resolution 143 wurde Generalsekretär Dag Hammarskjöld bevollmächtigt, alle Mittel zu ergreifen, um die Zentralregierung bei der Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung zu unterstützen.⁴ Daraufhin wurde begonnen Truppen in den Kongo zu entsenden, um die Belgier dort abzulösen. Der belgische UN-Botschafter Henry Cabot Lodge interpretierte die betreffende Resolution

¹ A Country Study: Zaire (Former). Library of Congress Call Number DT644 .Z3425 1994, The Road to Independence [http://memory.loc.gov/frd/cs/zrtoc.html], 09.11.2005, eingesehen am 23.02.09.

² Johann Hoffmann-Herreros, Dag Hammarskjöld. Politiker – Schriftsteller – Christ, Mainz 1991, S. 57.

³ Piero Gleijeses, Conflicting Missions. Havana, Washington, and Africa, 1959–1976, Chapel Hill 2002, S. 61; A Country Study: Zaire, The Mutiny of the Force Publique.

⁴ Bernhard Chiari / Dieter H. Kollmer (Hrsg.), Demokratische Republik Kongo (Wegweiser zur Geschichte), Paderborn u.a 2006, S. 52.

jedoch dahingehend, dass die belgischen Truppen im Kongo als UN-Truppen anzusehen seien, obwohl in der Resolution der Abzug der Belgier ausdrücklich verlangt wurde. Die USA wiederum bezogen nicht zuletzt auf Grund der NATO-Mitgliedschaft Belgiens keine klare Stellung zu der Thematik.⁵

3. Die Sezession Katangas und ihre Wegbereiter

3.1 Die Union Minière du Haut Katanga (UMHK)

Eine wichtige Rolle für die Abspaltung Katangas vom Gesamtstaat bildete die Union Minière du Haut Katanga. Jene war die Zweigstelle der Union Minière, der belgischen Bergwerksgesellschaft. Diese versuchte in den ab Juli ausbrechenden Wirren ihre ertragreichsten Besitztümer, die größtenteils im rohstoffreichen Katanga lagen, zu retten. Katanga war die reichste Provinz des Kongo, und auch einer der Hauptlieferanten auf dem Weltmarkt für Kobalt (60% des Weltmarktes), hatte einen Anteil von 10% an der Kupferproduktion weltweit, weiters einen Uranbergbau, der unter anderem das Material für die ersten amerikanischen Atombomben lieferte.⁶

Das Ziel war die Errichtung einer stabilen Wirtschaft, die durch einen Auf- und Ausbau der Sozialen Verhältnisse der Menschen im Kongo, vor allem in Katanga, Erreicht werden sollte dies durch bessere Bildung, besserer medizinische Versorgung und besseren Wohnverhältnisse, um eine stabile Lage für eine stabile Wirtschaft zu erreichen.⁷

Dass die Katanger einen höheren Lebensstandard hatten⁸ als die in anderen Staaten lebenden Afrikaner, zeigt ein Erlebnis des Journalisten Peter Scholl-Latour, der während der Kämpfe zwischen UN-Truppen und den Katanga-Gendarmen beobachtete, wie äthiopische UN-Truppen die dortige Zivilbevölkerung durchsuchten und ihnen angebliches Plünderungsgut abnahmen. Für die Katanger so normale Dinge wie Plastikschüsseln, Feuerzeuge oder Benzinkocher.⁹

Eine Sezession, eine der UMHK feindlich eingestellte Zentralregierung vorausgesetzt, war schon 1959 beschlossene Sache. Als einzige Alternative saht die UMHK einen

⁵ Walter Leimgruber, *Kalter Krieg um Afrika. Die amerikanische Afrikapolitik unter Präsident Kennedy 1961–1963*, Stuttgart 1990, S. 57.

⁶ Hoffmann-Herreros, *Dag Hammarskjöld*, S. 58.

⁷ Christine Meuris, *Scramble for Katanga* [http://federation.10gbfreehost.com/SCRAMBLE_KATANGA.htm], o.D., eingesehen am 23.02.09.

⁸ Gerhard Th. Mollin, *Die USA und der Kolonialismus. Amerika als Partner und Nachfolger der belgischen Macht in Afrika 1939–1965*, Berlin 1996, S. 47.

⁹ Peter Scholl-Latour, *Mord am großen Fluss. Ein Vierteljahrhundert afrikanische Unabhängigkeit*, Stuttgart 1986, S. 288 f.

föderativ organisierten Kongo, der weitgehende wirtschaftliche Autonomie garantieren würde.¹⁰ Einen Partner für diese Politik fand die UMHK in Moïse Tshombe.¹¹

3.2 Moïse Tshombe

Moïse Kapenda Tshombe war der Sohn eines bedeutenden lokalen Häuptlings in Katanga, und Führer der von ihm mitbegründeten Partei CONAKAT (Confédération des Associations du Katanga), einem Bündnis „authentischer Katanger“ und ansässiger Europäer. Im Kongo war er ein Vertreter des Föderalismus und trat für eine Weiterführung der belgischen Vorherrschaft in Außenpolitik, Finanzen und Verwaltung ein. Im Juni 1960 gewann er die Wahlen und so den Vorsitz der Provinzialregierung, vermutlich durch finanzielle Unterstützung bzw. Bestechung von Seiten der UMHK. Trotzdem war Tshombe kein williges Spielzeug der Union Minière, sondern zeigte auch internationale politische Ambitionen. So etwa ein Treffen mit US-amerikanischen Politikern und Wirtschaftstreibenden in Washington, um eine Anerkennung Katangas von Seiten der USA zu erreichen.¹²

3.3 Die Sezession

In Folge der Aufstände der ANC-Truppen erkannte Tshombe den Zeitpunkt als günstig und rief am 11. Juli den unabhängigen Staat Katanga aus. Der UN-Sicherheitsrat forderte am 12. Juli den Abzug der belgischen Truppen und beschloss den Einsatz von UN-Soldaten. Im Herbst desselben Jahres, brach das Bündnis zwischen Kasavubu und Lumumba. Sie erklärten sich gegenseitig für abgesetzt, worauf Oberst Joseph-Désiré Mobutu, der spätere Diktator des Staates, die Chance nutzte und im Namen der Armee die Macht übernahm.¹³

Möglich machte die Sezession, abgesehen von der wirren nationalen und internationalen Situation, das Faktum, dass Katanga sich auf Grund seiner Bodenschätze zum größten Teil selbst finanzieren konnte, und so ein stabiles Fundament für diese Politik hatte. Ähnlich war die Situation in Süd-Kasai das seine Sezession und seinen Reichtum auf die dortigen Diamantenvorkommen stützte.¹⁴

Die abgefallene Provinz konsolidierte sich rasch. Belgien lieferte Waffen, auch Flugzeuge. Belgische Offiziere der Force Publique wechselten in den Dienst der

¹⁰ Mollin, Die USA und der Kolonialismus, S. 410.

¹¹ Frank Westenfelder, Katanga. Anfang der 60er Jahre meldeten sich die Söldner in Afrika zurück [<http://www.kriegsreisende.de/relikte/katanga.htm>], o.D., eingesehen am 23.02.09.

¹² Mollin, Die USA und der Kolonialismus, S. 411.

¹³ Die Geschichte der Demokratischen Republik Kongo, 3.1 Kongowirren [<http://www.kongo-kinshasa.de/geschichte/geschichte3.php>], o.D., eingesehen am 23.02.09.

¹⁴ Anatole Ayissi / Reinhard Niebuhr / William I. Zartman, Territorial Conflicts [<http://www.wilsoncenter.org/subsites/ccpdc/pubs/zart/ch3.htm>], o.D., eingesehen am 23.02.09.

Katanga-Gendarmerie, die zusammen mit rund 300 belgischen Freiwilligen, 500 Söldnern und zahlreichen Einheimischen rund 12.000 Mann stark war.¹⁵

In New York wurde mit Erlaubnis des State Departments ein Informationsbüro für Katanga eingerichtet. Mehrere Mitglieder der Eisenhower-Administration hatten wirtschaftliches Interesse an Katanga, besaßen entweder Aktien der UMHK oder hatten dort anderweitig wirtschaftliche Interessen, was zu einer freundlichen Haltung der Eisenhower-Administration führte.¹⁶

4. Die Situation beim Amtsantritt Kennedys

Eine erste Analyse der Situation von Seiten der US-Regierung in einem Special National Intelligence Estimate-Dokument vom 10. Jänner 1961¹⁷ behandelt mehrere Probleme des Kongo:

Die ANC sei danach eine schwache und undisziplinierte Gruppe, die sich mehr von Stammespolitik und den auszuzahlenden Löhnen leiten ließe, als von einer Regierung. Die Zentralregierung in Leopoldville, die aus einer Koalition zwischen Präsident Kasavubu und Oberst Mobutu bestand, könne sich auf ca. 8.000 Mann im Umfeld der Hauptstadt, und 3.500 Mann, die in der Provinz Orientale stationiert sind, verlassen. Tshombe wurde in Katanga von einer von belgischen Offizieren geführten, 4.000 Mann starke Truppe¹⁸, genannt Katanga-Gendarmen, unterstützt. Zusammen mit zahlreichen Söldnereinheiten stellten die Gendarmen eine schlagkräftige Miliz dar. Eine Beendigung der Sezession von Seiten der Zentralregierung schien dadurch nicht möglich.

Neben der zentralen Regierung in Leopoldville existierten drei weitere unabhängige „Staaten“: Das schon oben erwähnte Katanga, der "Diamantenstaat" Süd-Kasai unter Albert Kalonji und ein Gebiet, das aus einem Großteil des westlichen Kongos, Nordkasais und einem Teil Nordkatangas bestand. Letzteres war in Hand zweier Anhänger Lumumbas, Antoine Gizenga und Bernard Saluma. Der Hauptsitz war Stanleyville, das heutige Kisangani. Aus Sicht der USA war dies der gefährlichste „Staat“ auf dem Gebiet des Kongo. Sollte Lumumba aus der Haft entkommen und sich nach Stanleyville absetzen, könnte ein Großteil der afrikanischen Staaten und der gesamte Ostblock Lumumba und die Regierung in Stanleyville als legitime Vertretung des gesamten Kongo anerkennen. Die größte Gefahr wurde zu diesem Zeitpunkt also

¹⁵ Jean Ziegler, Politische Soziologie des Neuen Afrika. Ghana, Kongo-Leopoldville, Ägypten, Paris 1964, S. 157 f.

¹⁶ Leimgruber, Kalter Krieg um Afrika, S. 58.

¹⁷ Foreign Relations of the United States, 1961–1963. vol. XX. Congo Crisis, hrsg. von Department of State, Washington DC 1995, S. 2–11.

¹⁸ In Ziegler, Politische Soziologie des Neuen Afrika, S. 157 werden 12.000 Mann angegeben, vermutlich bezieht sich die Schätzung auf reine Kampftruppen.

nicht in den Sezessionsbestrebungen von Kasai und dem ungleich mächtigeren Katanga gesehen, sondern sie bestand darin den gesamten Kongo an den Kommunismus zu verlieren.¹⁹

Das war zeitgemäß: Die Kennedy-Regierung sah wie ihre Vorgängerregierungen überall die kommunistische Gefahr, so auch im Kongo. Ziele Kennedys waren so am Anfang der Entwicklung vor allem zu verhindern, dass der Kongo Ausgangsbasis für kommunistische Aktionen wurde. Dies hätte den Aufbau einer stabilen Regierung und die Verhinderung einer kommunistischen Intervention erreicht werden sollte.²⁰

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor ging von den Belgiern aus. Die geschätzten 23.000 Belgier die sich in Katanga befanden, hielten die Wirtschaft der Provinz am Leben und finanzierten so die Separatisten, wodurch der Zentralregierung immense Einnahmen verloren gingen, da Katanga vor der Unabhängigkeit mehr als 50% der Gesamteinnahmen des Kongos produzierte. In dieser Situation und auch abzüglich der Diamantenvorkommen in Kasai und des Westkongos befand sich Leopoldville in einer prekären finanziellen Situation.²¹

Aus Sicht der US-Regierung ergaben sich nun folgende Möglichkeiten für den Kongo:

- die Bildung einer Union Kasavubu-Katanga-Kasai gegen die Lumumbisten, die von der UNO unterstützt werden würde;
- eine Rückkehr Lumumbas an die Macht und eine Unterstützung für ihn durch den Ostblock;
- ein Rückzug der UN-Truppen entweder durch offensichtliches Scheitern oder durch Frustration der Mitglieder mit der UN-Politik, was den Kongo in ein Chaos stürzen und dem Kommunismus Tür und Tor öffnen würde.

Um den Kommunismus aus dem Kongo auszusperrern, entwickelte die Kennedy-Administration einen Plan, der neben einer Konferenz aller Beteiligten zur Bildung einer nationalen Einheitsregierung auch die Neutralisierung aller militärischen Kräfte und eine Stärkung des UN-Mandats befürwortete. Eine endgültige Lösung der Katangasezession wurde aber nicht beschlossen.²²

5. Die Ermordung Lumumbas

Patrice Lumumba wurde am 1. Dezember, nachdem er versuchte sich gegen Kasavubu und Mobutu durchzusetzen, von Soldaten Mobutus gefangen genommen. Die CIA hatte

¹⁹ Foreign Relations XX, S. 8 f.

²⁰ Leimgruber, Kalter Krieg um Afrika, S. 68.

²¹ Foreign Relations XX, S. 8.

²² Leimgruber, Kalter Krieg um Afrika, S. 69.

schon Anfang 1960 einen Weg gesucht, Lumumba zu beseitigen, denn in den Augen der USA war Lumumba ein afrikanischer Castro,²³ eine irrationale und psychotische Persönlichkeit,²⁴ welche dem Kommunismus Tür und Tor öffne. Am 17. Jänner 1961 wurden Lumumba und zwei seiner Begleiter nach Katanga geflogen und von den Truppen Tshombes getötet.²⁵

Die Nachricht von seinem Tode rief weltweit Empörungen hervor. Unter anderem kam es zu Demonstrationen vor Botschaften des Westens und zu Protesten innerhalb der UNO. Die UdSSR forderte den Rückzug der UN-Truppen aus dem Kongo und die Entlassung Hammarskjölds als Generalsekretär. Für viele war Kennedy jetzt der Mörder Lumumbas, und nicht mehr die große Hoffnung der amerikanischen Politik.²⁶

Tshombe hatte seinen größten Feind beseitigt, aber mit Lumumba endete gleichzeitig auch die Gefahr, dass der Kongo an den Kommunismus fallen würde. Selbige war zwar noch durch den Ost-Kongostaat Gizengas vorhanden, aber dort durch eine weit weniger charismatische Persönlichkeit vertreten. Dies machte den Weg frei durch die UNO und UN-Truppen.²⁷

6. Die UN-Resolution 161

Allerdings war die Lage noch lange nicht stabil: Katanga war weiterhin zum größten Teil ein unabhängiger Staat, nur im Norden hielten Gizengas Truppen Teile des Landes besetzt, aber noch immer befinden sich belgische Offiziere und Söldner im Land die die Ordnung aufrecht erhielten.

Bei den Vereinten Nationen wurde nun die Resolution 161 verabschiedet. Die neue Resolution beinhaltete die Genehmigung der Anwendung aller geeigneten Maßnahmen um den Abzug aller ausländischen militärischen und paramilitärischen Personen, Berater und Söldner zu erzwingen. Die weitere Planung sah das Zusammentreten eines Gesamtkongolesischen Parlamentes und die Neuorganisierung der Armee vor. Tshombe fasste dies als Kriegserklärung gegen Katanga auf.²⁸

Die USA waren trotz der in der Resolution gefassten Beschlüsse nicht überzeugt, dadurch den Kongo wieder einen zu können, wie ein Telegramm des State Department an die Botschaft in Belgien vom 8. Juli 1961 zeigt. Zwar wird die Bedrohung, die von Gizenga ausgeht, weiterhin als gefährlich betrachtet, und eine weitere Einmischung des

²³ Gleijeses, *Conflicting Missions*, S. 61.

²⁴ Leimgruber, *Kalter Krieg um Afrika*, S. 59.

²⁵ Gleijeses, *Conflicting Missions*, S. 61 f.

²⁶ Leimgruber, *Kalter Krieg um Afrika*, S. 70.

²⁷ Westenfelder, *Katanga*.

²⁸ Resolution 161 of February 1961 [<http://daccessdds.un.org/doc/RESOLUTION/GEN/NR0171/68/IMG/NR017168.pdf?OpenElement>], o.D., eingesehen am 23.02.09; Leimgruber, *Kalter Krieg um Afrika*, S. 70 f.

Ostblocks, die ja Gizenga als legitimen Vertreter des Kongo akzeptiert hatten, wurde befürchtet. Jedoch war man überzeugt, dass die UNO eine militärische Einigung verhindern würde, da die UN-Truppen sich durch das neue Mandat zwischen die Konfliktparteien stellen würden. Diese sollten mehr als Vermittler agieren und die Konfliktparteien wieder an einen Tisch bringen.²⁹

Als neuer Regierungschef für den Kongo wurde vom Parlament der antikommunistische Gewerkschaftsfunktionär Cyrille Adoula gewählt, der für die nächsten zwei Jahre der Schützling der Kennedy-Administration werden sollte.³⁰

7. Operation „Rumpunch“

Als klar wurde, dass Tshombe keine Anstrengungen zeigte, die Sezession zu beenden oder mit der UN zu kooperieren, also die weißen Offiziere und Söldner zu entlassen, startete am 28. August 1961 die UN-Operation „Rumpunch“. Diese überrumpelte Tshombe völlig. Post- und Radiostationen in Katanga wurden fast ohne Gegenwehr besetzt, Offiziere und Söldner der Katanga-Gendarmerie gefangen genommen. Die völlige Beendigung der Sezession scheiterte dennoch, da der belgische Konsul in Leopoldville den UN-Beauftragten versprach, die Operation selbst zu beenden, was sich aber als Täuschung herausstellte, da nur die regulären belgischen Offiziere der Provinz verwiesen wurden, nicht aber die Söldnertruppen.³¹

Bei Leimgruber findet sich eine andere Begründung für den Stopp der Operation: so hätte die UN den Einsatz auf Grund der Kritik von Seiten Belgiens und Großbritanniens und jener von Seiten der USA beendet. Die USA waren es, die ein Eingreifen ohne Gewaltanwendung wünschten, um Tshombe und sein gesamtes politisches Gerüst an Leopoldville anzugliedern.³²

Im Moment war die Gefahr für Tshombe gebannt. Zwar standen UN-Truppen in seiner Provinz, jedoch war seine militärische Kraft nicht gebrochen. Es war aber klar, dass Adoula den wirtschaftlichen und politischen Schaden durch die Sezession nicht mehr hinnehmen konnte. Während Katanga den Kongo nicht brauchte um bestehen zu können, brauchte ein neuer Kongo sehr wohl die Ressourcen Katangas.³³

²⁹ Foreign Relations XX, S. 155 ff.

³⁰ Mollin, Die USA und der Kolonialismus, S. 460.

³¹ A Country Study: Zaire, The UN Intervention.

³² Leimgruber, Kalter Krieg um Afrika, S. 77.

³³ Foreign Relations XX, S. 201 f.

8. Operation „Morthor“

8.1 „Round One“

Am 13. September griff die ungeduldig geworden UNO mit der Operation „Morthor“ ein zweites Mal an, jedoch leisteten Tshombes Truppen dieses Mal erbitterten Widerstand in der so genannten „Round One“ der Kämpfe um Katanga. Die UN schob die Schuld an den Kämpfen auf die Belgier in Katanga, die einen „War of Liberation“ gegen die UNO ausgerufen hatten. Im Laufe der Gefechte kam es zu Zerstörungen der Städte und Verlusten in der Zivilbevölkerung. Tshombe, der vom Süden Katangas geflohen war und von Kipushi aus den Widerstand leitete, konnte nun voll und ganz auf die Hilfe der Belgier in Katanga setzen.³⁴

Die USA waren wütend über „Round One“: zum einen waren sie nicht über den Angriff informiert worden, zum anderen fürchteten sie eine Niederlage der UN Truppen, welche alle Wiederaufbaupläne für den Kongo gefährden könnte.³⁵

8.2 „Round Two“

Anfang Dezember 1961 kam es wieder zu Kampfhandlungen in Katanga. Jene begannen damit, dass Einheiten der Katanga-Gendarmerie mit der Errichtung von Straßensperren errichteten und so die Arbeit der UN-Patrouillen behinderten. Ein Ultimatum zur Beseitigung dieser Sperren wurde ignoriert. In den nun folgenden Kämpfen „Round Two“ erhielten die UN-Truppen erstmals Unterstützung von den Streitkräften der USA.³⁶ Die nun eingetretene materielle Überlegenheit beendete die Kämpfe zu Gunsten der UN-Streitkräfte.³⁷

In der Öffentlichkeit entstand jedoch das Bild einer „mordenden, vergewaltigenden und die Zivilbevölkerung terrorisierenden UN-Soldateska“.³⁸ Die Propaganda gegen die von den USA gelenkten UN-Truppen krönte die UMHK mit Berichten über „Söldner der UN“, die ohne Unterschied sogar in Krankenhäusern töten würden.³⁹

9. Operation „Grand Slam“

Bis zum September 1962 änderte sich am Status Quo wenig. Der Neue UN-Generalsekretär Sithu U Thant, der nach dem Unfalltodes Hammarskjölds in das Amt gewählt wurde, legte einen Plan für die Wiedervereinigung des Kongo vor, der jedoch von allen Seiten nur zögernd akzeptiert wurde. Die USA erhielten zu diesem Zeitpunkt

³⁴ Ebenda, S. 212 f.

³⁵ Leimgruber, Kalter Krieg um Afrika, S. 77.

³⁶ Ebenda, S. 79.

³⁷ Foreign Relations XX, S. 290 f.

³⁸ Leimgruber, Kalter Krieg um Afrika, S. 79.

³⁹ Mollin, Die USA und der Kolonialismus, S. 462.

aber Geheimdienstberichte, nach denen die UdSSR im Begriff der Regierung Adoula im Begriff war, materielle Hilfe anzubieten. Dies trieb die USA an rasch eine Lösung herbeizuführen.⁴⁰ Am 17. Dezember beschlossen, den Vereinten Nationen jede Art von Ausrüstung zur Verfügung zu stellen, die für eine erfolgreiche und schnelle Operation gegen Katanga von Nöten sein würden.⁴¹

Am 21. Dezember unterschrieb Tshombe angesichts des Drucks einen Vertrag mit Adoula, der die Sezession legal beendete. Kaum war er zurück in Katanga, erklärte er, dass das Parlament von Katanga den Vertrag erst anerkennen müsse, was dieses natürlich verweigerte.⁴²

Um der Sezession endgültig ein Ende zu setzen, begann am 28. Dezember schließlich Operation „Grand Slam“, auch genannt „Round Three“. Elisabethville fiel schon einen Tag später. Am 3. Jänner fiel Jadotville, das heutige Likasi, worauf die UN Truppen gegen Kolwezi, die letzte Zufluchtsstätte Tshombes vorrückten.⁴³

Tshombe sollte verstehen, dass er nicht wieder zurück an die Macht in einem freien Staat Katanga gelangen könnte, „he should realize now that UN would [...] deal with him as provincial leader of Katanga provided he cooperates promptly.“⁴⁴ Tshombe kapitulierte am 14. Jänner 1963.

10. Schluss

Über zwei Jahre hatte die US-Regierung sich geweigert, mit einer klaren Position gegenüber Katanga vorzugehen. Bis zu Lumumbas Tod war es die kommunistische Gefahr, die verhinderte, dass der pro-westliche, mit weißen Bürgern durchsetzte Staat Katanga mit seinem konservativen Chef Tshombe, in den in Anarchie verfallenen Staat integriert wurde. Nach Lumumbas Tod blieb noch der vom Ostblock anerkannte Lumumbist Gizenga. Und auch nach dessen Ausschaltung blieb die Gefahr einer kommunistischen Übernahme präsent.

Ein weiterer Faktor in diesem Konflikt war die UNO. Zwar numerisch überlegen, versagte sie in den Anfängen sowohl militärisch als auch politisch, da sie sich als allzu hörig gegenüber Belgien, Großbritannien und den USA erwies.

Auch die Gefahr, dass die Rohstoffindustrie in einem Konflikt in zu arge Mitleidenschaft gezogen werden würde, hinderte vor allem die USA von Beginn an ernsthaft gegen die Sezession vorzugehen.

⁴⁰ Leimgruber, Kalter Krieg um Afrika, S. 80.

⁴¹ Mollin, Die USA und der Kolonialismus, S. 462 f.

⁴² Leimgruber, Kalter Krieg um Afrika, S. 79.

⁴³ Schraeder, United States Foreign Policy, S. 65 f.

⁴⁴ Foreign Relations XX, S. 797.

Ein Nachteil Tshombes war seine fehlende internationale Anerkennung, die ihm selbst von Seiten Belgiens verwehrt blieb. Der Westen anerkannte die Leopoldville-Regierung, der Osten unterstützte Lumumba bzw. Gizenga bzw. die Opposition in der Regierung Adoula. Aus den Unterlagen lässt sich nicht entnehmen, dass auch nur ein einziger Staat Katanga anerkannt hätte. Die Anerkennung von Seiten Costa Ricas wurde durch eine Intervention der US-Regierung verhindert.⁴⁵ Als Tshombes Sezession schließlich für illegal erklärt wurde, war ihm klar, dass er auf verlorenem Posten stand und nur noch auf Zeit spielen konnte.

Die Eingangs gestellte Frage dieser Arbeit lässt sich damit folgendermaßen beantworten: Die US-Regierung hatte unter dem zögernden Präsident Kennedy nie eine klare Meinung zur Katanga Sezession. Wenn auch der Grundton bestand, den Kongo wieder zu einen, waren weder die Vorgehensweise noch der Zeitpunkt klar definiert. Die kommunistische Gefahr war der drohende Schatten hinter allen Aktionen und der Fall des gesamten Kongo und damit Zentralafrikas an die Sowjets, bestand scheinbar als Möglichkeit hinter jeder Option.

Dass sich schließlich die Meinung durchsetzte, die Sezession müsse durch die UN-Streitkräfte militärisch beendet werden, ist auf den internationalen Druck auf die USA zurückzuführen. Die afrikanischen Staaten, deren Stimmgewicht in der UNO immer stärker wuchs, übten Druck auf die USA aus, welche, um für zukünftige UN-Abstimmungen noch eine Mehrheit zu erhalten, nachgaben.

Quellen- und Literatur

A Country Study: Zaire (Former). Library of Congress Call Number DT644 .Z3425 1994, [<http://memory.loc.gov/frd/cs/zrtoc.html>], 09.11.2005, eingesehen am 23.02.09.

Ayissi, Anatole/Niebuhr, Reinhard/Zartman, William I., Territorial Conflicts [<http://www.wilsoncenter.org/subsites/ccpdc/pubs/zart/ch3.htm>], o.D., eingesehen am 23.02.09.

Chiari, Bernhard/Kollmer Dieter H. (Hrsg.), Demokratische Republik Kongo (Wegweiser zur Geschichte), Paderborn u.a 2006.

Die Geschichte der Demokratischen Republik Kongo, 3.1 Kongowirren [<http://www.kongo-kinshasa.de/geschichte/geschichte3.php>], o.D., eingesehen am 23.02.09.

Foreign Relations of the United States, 1961–1963. vol. XX. Congo Crisis, hrsg. von Department of State, Washington DC 1995.

⁴⁵ Foreign Relations XX, S. 288 ff.

Gleijeses, Piero, *Conflicting Missions. Havana, Washington, and Africa, 1959–1976*, Chapel Hill 2002.

Hoffmann-Herreros, Johann, Dag Hammerskjöld. *Politiker – Schriftsteller – Christ*, Mainz 1991.

Leimgruber, Walter, *Kalter Krieg um Afrika. Die amerikanische Afrikapolitik unter Präsident Kennedy 1961–1963*, Stuttgart 1990.

Meuris, Christine, *Scramble for Katanga* [http://federation.10gbfreehost.com/SCRAMBLE_KATANGA.htm], o.D., eingesehen am 23.02.09.

Mollin, Gerhard Th., *Die USA und der Kolonialismus. Amerika als Partner und Nachfolger der belgischen Macht in Afrika 1939–1965*, Berlin 1996.

Scholl-Latour, Peter, *Mord am großen Fluss. Ein Vierteljahrhundert afrikanische Unabhängigkeit*, Stuttgart 1986.

Westenfelder, Frank, *Katanga. Anfang der 60er Jahre meldeten sich die Söldner in Afrika zurück* [<http://www.kriegsreisende.de/relikte/katanga.htm>], o.D., eingesehen am 23.02.09.

Ziegler, Jean, *Politische Soziologie des Neuen Afrika. Ghana, Kongo-Leopoldville, Ägypten*, Paris 1964.

Resolution 161 of February 1961 [<http://daccessdds.un.org/doc/RESOLUTION/GEN/NR0/171/68/IMG/NR017168.pdf?OpenElement>], o.D., eingesehen am 23.02.09.

Lukas Filzer ist Student der Geschichte im 6. Semester und der Europäischen Ethnologie im 4. Semester an der Uni Ibk. Lukas.Filzer@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Lukas Filzer, *Die US-Afrikapolitik in den 1960er Jahren. Die Kennedy-Administration und die Katangasezession*, in: *historia.scribere 1 (2009)*, S. 261–272, [<http://historia.scribere.at>], 2008–2009, eingesehen 1.3.2009 (=aktuelles Datum).

© Creative Commons Licences 3.0 Österreich unter Wahrung der Urheberrechte der AutorInnen.